



Schwarzenberg u. Umgebung

Das Schwarzenberger „Dulatenmännlein“

Wenn man vom Schwarzenberger Bahnhof kommt und den Bahnhofsbau emporguckt, stellt sich vor dem Auge am schroff abfallenden Schwarzwasserufer ein Kühner Bau als erstes Gebäude der linken Häuserreihe auf. Es ist die vor 15 Jahren erbaute Allgemeine Ortskrankenkasse. Das Gebäude, das in schweren Notzeiten, in den Jahren 1925/26 nach den Plänen des Schwarzenberger Architekten Arthur Rauchfuß errichtet wurde, gibt auf eine sehr heitere, ergebirgisch-urwüchsig Art der Nachwelt Kunde davon, mit wieviel gelblichen Schwierigkeiten bei der Errichtung des Baues gekämpft werden mußte. In der Mitte der Vorderseite über dem Portal des Gebäudes, dem allzu nahen Blick des Auges ein wenig durch die Höhe entrückt, lugt eine recht originelle Plastik herab auf den erkaunten Beschauer. Es ist ein Männlein, das sich in seiner eigenen Sprache „ausdrückt“ und auf seine Weise fleißig ist, das fleißige Schwarzenberger „Dulatenmännlein“. Ein bereits erzeugter blanker Taler wandert gerade in die Sparbüchse. Das rührige Kerlchen, das — in leiser Betonung des Heimatlich-Bodenständigen — eine Bergmannstappe trägt, soll man mit dem rechten Verständnis für derbesunden Humor betrachten und genau so mit freundlichen Schmunzeln gelten lassen wie die bekannten „Springbrunnen-Büchsen“. Der verstorbene Heimatfreund Kurt Rambach, der Heimatdichter Schwarzenbergs, ermuntert das Männlein in einem eindringlichen und liebevollen Reim zu weiterem unermüdbaren Tun. Unter der Plastik steht: „Geld, das geborgt, das gibt taas Ruh; brüm, mei guts Mannel, derd när zul Nach fleißig Geld, här sei net auf, bis unner is dos Haus! Glück auf!“

Grünhain, 8. Juli. Nach der Auflösung des ehemaligen Turnvereins und des Sportvereins „Olympia“ erfolgte nunmehr die Zusammenfassung beider durch die Gründung der neuen Turn- und Sportgemeinschaft Grünhain. Daß diese Gründung in schwerer Kriegszeit und in Deutschlands großem Freiheitskampf erfolgte, mag der jungen Gemeinschaft ernste Verpflichtung und gutes Vorzeichen sein. Die Gründungsversammlung fand im Schützenhaus statt. Bürgermeister und Ortsgruppenleiter Sperling begrüßte die Notwendigkeit der Neubildung des sportlichen Lebens. Durch das städtische Sportgelände mit seiner neuzeitlichen Turnhalle und Kampfbahn, seinem großen Freibad und den Schießanlagen seien alle Voraussetzungen für einen erfolgreichen Sportbetrieb gegeben. „Großes Werk bedeiht nur durch Einigkeit!“ Dieses Turnwort solle durch den Zusammenschluß aller Turn- und Sportfreunde verwirklicht werden. Bezirksleiter Bösch dankte dem Bürgermeister für seinen vorbildlichen Einsatz. Er unterstrich noch einmal den Zweck des erfolgten Zusammenschlusses und versprach der jungen Gemeinschaft alle Unterstützung des NSRL. Auch in diesem Jahre würde der Bezirk Westergebirge am 10. August auf der Kampfbahn in Grünhain wieder seine vollständigen Wettkämpfe durchführen. Als Gründungsstatute der neuen Sportgemeinschaft gilt der 1. Juli. Das Grundkapital beträgt 1500 RM. Die Mitgliedsbeiträge sollen in mäßigen Grenzen gehalten werden. Zum Führer der Turn- und Sportgemeinschaft wurde Bürgermeister Sperling berufen, als dessen Stellvertreter P. Sumpf, als Turnwart B. Weithner, als Steward P. Laudner, als Sportwart für Leichtathletik A. Klunker, als Schwimmwart S. Kellig, als Rassenwart S. Zahn, als Schriftführer R. Grunewald.

Grünstädtel, 8. Juli. In der Nacht zum Montag wurden auf der Straße von Grünstädtel nach Pöhl Schleusenbedel abgehoben, Straßenlampen zertrümmert und anderer grober Unfug verübt. Als Täter kommen drei Burschen in Frage, die gegen 1/2 Uhr nachts auf der Straße gesehen worden sind. Mitteilungen über Wahrnehmungen erbittet die Gendarmerie in Raschau.

Aue, 8. Juli. Die Stadtparke teilt mit, daß die Sparanlagen auch im vergangenen Vierteljahr weiter gestiegen sind. Es wurden insgesamt 1 599 639 RM. eingezahlt und nur 568 547 RM. abgehoben. Der Einlagenbestand ist damit seit Beginn des Jahres um 2 200 000 RM. auf 16 595 000 RM. gestiegen.

Aue, 8. Juli. Wie die Kriminalpolizei mitteilt, wurde am 20. 6. an der Fahrradwache ein Damenfahrrad (Marke Raumann Nr. 1279938) abgestellt und bis heute nicht abgeholt. Das Rad hat schwarzes Gestell, gelbe Felgen, rote Halballonbereifung, vernickelte hochgebogene Lenkstange, schwarze abgenutzte Zelluloidgriffe, Kleiderbügel und schwarze Batteriebeleuchtung. Es kann sich auch um einen Diebstahl handeln. Das Rad wird im Fundamt verwahrt. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Goethestraße 1.

Gestern abend

14. Fortsetzung

wußten wir noch nichts...

von Christel Brosch-Delhaas

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf

Die alte Frau Gehrte will zu ihrem Sohn, sie will sich Rat holen, ihn fragen, was geschehen soll, was man unternehmen kann. Am Ende des Bahnsteiges, da, wo die Plattform eng und enger wird, um schließlich ganz aufzuhören und den Gleisen wieder den Raum der nächsten Nachbarschaft zu geben, muß sie erkennen, daß man von hier aus die Treppe des Stellwerks nicht erreichen kann; sie liegt an der anderen Seite des Bahnsteiges und kann nur von dazu Befugten betreten werden. Liefliegende Gleise befinden sich dazwischen, zu denen schmale, ungesicherte Stufen hinauf- und an der anderen Seite wieder hinaufführen.

„Alles, was in diesen Minuten unter den Wartenden geschah, war mehr oder weniger sinnlos. Auch die alte und sonst doch so besonnene Mutter Gehrte hätte die Sinnlosigkeit begehrt und ihres Sohnes Namen immer schreien mögen, einfach so zu den Fenstern hinauf, damit er, den sie nicht erreichen konnte, herabkomme. Da steht Frau Gehrte den Fahrdienstleiter Semper die hohe Treppe jenseits des Bahnsteiges herunter. Sie kennt Semper. Oft war er bei ihnen, hat mit ihnen gegessen und getrunken.“

„Semper!“ schreit die alte Frau. „Herr Semper!“ Er erkennt sie, sammelt sich, begreift. In der Hand der alten Frau das Kind mit dem Blumenstrauß: richtig, ja, richtig, man erwartete ja Gehrtes Frau. Das alles liegt zurück, als sei es vor langer Zeit gewesen, man hat es vergessen. Vor dem Unglück der vielen wird das Mißgeschick des einzelnen gering. Aber da steht die alte Frau und wagt.

„Warten Sie, Mutter Gehrte, ich komme — — —“ Er springt über die Gleise und an der anderen Seite hoch; die Kleine hebt, die den „Onkel“ kennt und oft auf seinen Knien reiten durfte, jauchzt und streckt die Arme aus, wobei sie jedoch den Blumenstrauß für Mutti unentwegt und krampfhaft festhält. Aber der „Onkel“ sieht sie nicht und macht keine Späße.

„Wo ist mein Sohn?“ fragt die Frau. „Müssen begreifen, Mutter Gehrte, er kann jetzt nicht abkommen — — —“

„Was soll ich denn tun?“ sagt die alte Frau weiter. „Wissen Sie schon?“ fragt Semper vorichtig. Es ist eigentlich eine sehr mühsame Frage angesichts dieses Durcheinanders von aufgeregten und aufgebracht Menschen.

„Ja, ja — — —“ plötzlich bricht der Jammer in Mutter Gehrte aus, „unsere Gertrud — — — was mach' ich denn? Was mach' ich — — —?“

Semper legt so zart, wie man es diesem harter und nüchtern schaffenden Manne nicht zugetraut hätte, einen Arm um Mutter Gehrtes Schulter.

„Der beste Rat: gehen Sie still nach Hause! Sie können nichts tun. Noch können wir alle nichts tun. Der Hilfszug ist unterwegs. Wir haben noch keine Liste der in Mitleidenschaft Gezogenen. Aber das alles wird sich planmäßig und schnell abwickeln, glauben Sie das nur! Wir fragen ununterbrochen über den Bahnhof Sensfeld an. Von dort aus haben auch schon eine Anzahl Fahrgäste angerufen, um ihre Angehörigen zu benachrichtigen. Ihre Schiegerochter kann darunter gewesen sein. Wir wissen es noch nicht genau. Gehen Sie ruhig nach Hause. Wir rufen Sie an. Kopf hoch, Mutter Gehrte! Haben schon manchen Sturm erlebt, nicht wahr?“

„Ja, ja“, greinte sie mit einem Male armselig und matt wie eine Greisin, „als Peter verunglückte — — — das ist all lang her.“

Semper winkt einem Aufsichtsbeamten. Er selber durfte nicht länger verweilen, er hatte anderes zu tun.

„Keller, bringen Sie die alte Frau mit dem Kind bis vor den Bahnhof. Es ist Gehrtes Mutter, seine Frau sollte mit dem Zug kommen.“

Der Beamte verstand. Semper ließ Frau Gehrtes Schulter los, nickte ihr zu, und dann tauchte seine blaue Uniform mit der roten Mütze bald schon am anderen Ende des Bahnsteiges auf, verschwand.

Maria Brandes steht noch immer hinter der Sperre und starrt auf den schmalen Raum, durch den die Reisenden zu gehen haben, wenn sie ihre Fahrkarte abgeben. Es ist, als hätte sie völlig vergessen, wo sie sich befindet, es ist so, daß sie auch die vielen Menschen gar nicht wahrnimmt, deren Hin- und Herlaufen dem Bogen der erregten Wellen eines Meeres vergleichbar ist; ihr Hirn scheint leer, völlig ohne Gedanken und ohne Ueberlegung.

Gerd hat schon mehrere Male ihre Schulter berührt. Was er sagt, geht an ihrem Ohr vorbei. Sie ist verzweifelt, sie ist ohne Rat und Hilfe, Verstand und Empfinden haben sich völlig ausgeschaltet.

„Mutter“, mahnt Gerd zum wiederholten Male, diesmal dringlicher, „wir können doch nicht hier stehenbleiben. Wir müssen doch wissen, was mit Vater geschehen ist. Mutter, so Höre doch!“ Er schüttelt sie, da sie den starren Blick nicht von dem schmalen Raum zwischen den beiden Sperrenhäufeln nimmt. „Mutter! Ich bitte dich!“

Er würde am liebsten wegstürmen, er weiß doch, was er tun kann; er kennt das Büro des Bahnhofsvorstandes. Inspektor Kempen, der hier Dienst tut. Ja, er möchte wegstürmen, zapfen, irgend etwas unternehmen. Nur nicht so hütenlos dastehen und sich von der Erregung der Masse aufwühlen lassen, immer wider, immer unerträglich. Aber kann man denn die Mutter allein lassen? Kann sie so stehenbleiben, in diesem Zustand, in all dieser Unbegreiflichkeit? Er muß sie mitnehmen. Und darum schüttelt er ihren Arm. „Höre doch, Mutter! Wir müssen nach unserem Vater sehen.“

Sie erwacht, wendet sich ganz langsam, umfaßt seine Gestalt mit einem aufleuchtenden, fast heiteren unbewussten Blick. Wie schön, daß er da ist, ihr großer Junge, groß, schlant und blond, breit in den Schultern, voller Kraft, ihr Junge, ihr Kind, das sie mit einer wilden, heftigen Liebe, gleich der Liebe eines mütterlichen Tieres für ihr Junges, liebt. Wie gut, daß dieses Kind bei ihr ist, in dieser schweren Stunde ihres Lebens, in dieser Stunde, die grauenerregender ist als ihre damalige Verlassenheit.

„Gerd — —“ flüstert sie gequält, sich an alles erinnernd. „Gerd — was ist denn geschehen? Was sollen wir denn tun? Was machen wir nur? Gerd, ich weiß nichts — — nichts — — Du mußt nach Hause gehen. Warum bist du mir denn nachgegangen? Ich kann dich nicht brauchen. Nein, nein, Gerd, das verstehst du nicht. Ich muß das allein mit mir ausmachen. Du mußt nach Hause gehen. Geh doch, Gerd! Geh doch, ehe es zu — — spät ist!“

Gerd, nicht mehr ganz Knabe und noch nicht Mann, beißt die Zähne zusammen. Es wirft ihn in der Kehle, ganz eng und heiß und trocken. Er liebt seine Mutter, er liebt, daß sie liebt, und er weiß nicht, warum es in diesem Maße geschieht. Es ist nicht zu begreifen. Sie war zum Bahnhof gefahren, ehe der Zug entgleiste. Da war das Unbegreifliche, da war die Not, da war das, was Gerd nicht verstand. Und die Mutter herrschte ihn an, nach Hause zu gehen. In dieser Stunde, in diesen Minuten, in denen er erfahren hatte, daß der Zug entgleist war, den sein Vater führte, sein Vater, der Tag und Nacht für ihn schaffte, der seine Ernährer sorgte, der seine Kleider kaufte, der seine Studiengelder, seine Bücher aufbrachte, dieser Vater, der Tag für Tag oder auch in den Nächten einen Zug lenkte, dem Menschleben anvertraut waren, und der dann leimlehrt, müde und abgespannt aber froh und zufrieden und sich dann noch erkundigte: „Na, mein Junge, und wie war's in der Schule — —“ und der sich dann freute über die Erfolge, und der sich dann für alles interessierte, was einen Schüler zu bewegen vermochte. Der Vater, sein Vater.

(Fortsetzung folgt.)

Tunen, Sport und Spiel

Jugendmannschaftskämpfe der JS. in der Leichtathletik.

Am Donnerstag, 10. Juli, werden im Auer Stadion die Jugendmannschaftskämpfe der Hiltlerjugend für die Vereine und Gefolgschaften von Aue, Badau, Jschorlau, Bernsbach, Lauter und Böhmig ausgetragen. Sie beginnen 18.45 Uhr. In jeder Wettkampftart haben drei Mann zu starten. Die zwei Besten werden gewertet. Der gesamte Kampf besteht aus folgenden Wettbewerben: 100 Meter, 1000 Meter, Hochsprung, Weitsprung, Kugelstoßen (6,25 kg) und Keulenweitwerfen. Jeder Teilnehmer kann sich höchstens an vier Wettbewerben beteiligen.

Schneeberg siegte im Korfball 7:6 (3:1).

Das Freundschaftsspiel der beiden Meistermannschaften Westergebirge und Zwickau-Glauchau hatte zahlreiche Anhänger dieses schönen Frauenkampfsportart auf den Städtischen Sportplatz Schneeberg gelockt. Gleich vom Anwurf an entwickelte sich ein flotter, abwechselungsreicher Kampf, in dessen Verlauf beide Mannschaften ansprechende und nahezu ausgeglichene Leistungen zeigten. Schon in der dritten Minute erzielte Crossen den Führungstreffer, und nach dem Halbzeitstand von 3:1 für Schneeberg brachte erst die Schlussminute mit dem entscheidenden 7. Korbgewinn den Sieg für die heimische Mannschaft. — Am 20. Juli sind beide Mannschaften an den Chemnitz-Schönau zwischen den Bezirken Zwickau, Chemnitz und Westergebirge stattfindenden Vorspielen um die Sächsischen Reichsmeisterschaft, die im Rahmen der Reichsmeisterschaftskämpfe in den Sommerfesten am 3. August in Werbau zum Austrag gelangt, beteiligt.

Wir haben uns verlobt
Ingeburg Kaufmann
Hans Schraudner
Schwarzenberg Leuna / Merseburg
5. Juli 1941

Gerda Lorenz
Kurt Lang
Uff. einer Wehrkreis-Remonte-Schule
geben im Namen beider Eltern
ihre Verlobung bekannt.
Kiebitz 29. Juni 1941 Grünstädtel

Schickt Zeitungen an die Front!
Der Frontsoldat ist dafür dankbar!

Waschfrau
aller 14 Tage, für 1/2 bis 3/4 Tag gesucht.
Frau Irma Elisabeth Willsch
Hadiumbad Oberschlema.

Sie fühlen sich vergnügt
jeden Mittwoch zur
Kaffeestunde
im Panorama.
Musik von Heinz Zippel u. Philipp Knopf

Hausgehilfin
für Gastwirtschaftshaus für sofort oder später
ge sucht.
Deutsches Haus, Pegau i. Sa.

Saubere, freundliche Aufwartung
sucht für einige Vormittagsstunden
Frau Johanna Gehllich, Schneeberg
Bahnhofstraße 4, 1.
Zu melden 8—11 Uhr.

Guterhalt. Sportwagen
und ein **Kinderstühlchen**
zu kaufen gesucht.
Geismuth, Aue, Bismarckstraße 18.

Verkaufe:
1 **Büfett**, 220 m breit (Eiche)
1 **Kreuzung** in eich. Eiche
1 **großes Bild**.
Ferner verkaufe ich zum Ausbau:
1 **Laufkraftwagen**
(BMW-Generalmotor) Baujahr 1930
Kaufe Fuhrgefäß
Schwarzenberg.
Auf 2660.

Süchtige Friseurin
in guter Stellung sofort oder
später gesucht.
Zu erf. unter A 3033 in der Ge-
schäftsstelle d. Bl. in Aue.

Rentner
51 Jahre, sucht Stelle als
Hilfskraft in Kantor für Schreib-
arbeiten, als Hausmann oder
Bote, auch halbtagsweise.
Angebote u. A 3035 an die
Geschäftsstelle d. Bl. in Aue.

Kinderwagen
zu verkaufen.
SBühn-Verkauf Nr. 621

Wandert Ischias?
Wichte Ischias, die eigentliche Erkrankung des Ischiadixnerven, wandert in der Regel nicht. Der Schmerz bleibt harig an der gleichen Stelle sitzen. Höchstens tritt er in seiner ganzen Stärke zeitweise höher oder tiefer am Bein auf. Wohl aber wandern die vielfachen muskelschwächenden Zustände in der Hüfte und im Bein, die man auch zur Ischias zu rechnen pflegt. Für diese weit harmloseren, wenn auch nicht minder schmerzhaften und hartnäckigen Störungen ist das Wandern des Schmerzes sogar recht charakteristisch.
Beide Formen des Ischias aber wirken in gleicher Weise gut auf die schmerzstillende und beulenlösende Wirkung des Logal. Auch andere rheumatische, neuralgische und gichtliche Erkrankungen der Muskeln und Gelenke werden durch Logal sehr auf beeinflusst. Logal hat sich ferner bei Grippe und Erkältungskrankheiten bewährt. Keine unangenehmen Nebenwirkungen! Logal verdient auch Ihr Vertrauen! Es gibt keinen Logal-Ersatz! Sie bekommen Logal zum Preise von 12. — 20. — und 25. — in jeder Apotheke.
Kostenlos erhalten Sie das interessante, farblich illustrierte Buch „Der Kampf gegen Rheuma, Nerven-schmerzen und Erkältungskrankheiten“ vom Logalwerk München 8-D/18

Bädermeister,
Die Bekanntheit einer Dame
aweds Heirat. Vermögen erwünscht.
Bädermeister oder Geschäftsfrau
bevorzugt. Nur ernstgem. Angebote
mit Bild erb. unter A 8287 an die
Geschäftsstelle d. Blattes in Aue.

Kanarienvogel
entflogen.
Um Nachricht bittet zwecks
Abholung
Aue i. Sa. Kleinstraße 18
(Bühniger Straße).